

12.03.13, 07:18 SCHWARZFAHRER

BVG will Zahl der Kontrolleure in Berlin verdoppeln

Schwarzfahrer kosten die BVG und die Berliner S-Bahn jährlich knapp 38 Millionen Euro, Tendenz steigend. Nun gehen die Unternehmen in die Offensive: Mit mehr Kontrolleuren und weniger Uniformen.

Von Thomas Fülling



Foto: dpa

Mehr Kontrollen: Bei BVG und S-Bahn soll in Zukunft wieder mehr Personal prüfen, ob Fahrscheine korrekt abgestempelt wurden

"Die Fahrscheine, bitte!" Dieser Aufforderung werden die Fahrgäste von BVG und S-Bahn künftig deutlich öfter nachkommen müssen als bisher. Denn die beiden großen Nahverkehrsanbieter der Stadt wollen ihre Ticket-Kontrollen in nächster Zeit spürbar verstärken. Die landeseigenen Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) planen dafür sogar, die Zahl der Kontrolleure mehr als zu verdoppeln. Waren 2012 noch 60 Fahrausweisprüfer – so deren amtliche Bezeichnung – im Einsatz, sollen es in diesem Jahr bis zu 140 "Kontrolettis" sein.

Die S-Bahn will die Zahl ihrer Kontrolleure, die allesamt von einer privaten Sicherheitsfirma gestellt werden, im Sommer von 70 auf 80 erhöhen.

Stark gestiegene Schwarzfahrerquote in Berlin

Offiziell begründet wird die Notwendigkeit eines höheren Kontrolldrucks mit der stark gestiegenen Schwarzfahrerquote. Diese hat sich nach BVG-Angaben von 3,8 Prozent im Jahr 2011 auf 5,6 Prozent im vergangenen Jahr kräftig erhöht. Die Schwarzfahrer bescheren dem landeseigenen Unternehmen dabei Einnahmeausfälle von geschätzt 20 Millionen Euro im Jahr.

Die S-Bahn ermittelte im Vorjahr bei Kontrollen 301.000 Fahrgäste ohne Fahrschein. Die Bahn-Tochter beziffert ihre Verluste mit 17,7 Millionen Euro (für 2011), sie liegen damit um fünf Millionen Euro höher als noch vor drei Jahren.

Höhe der Bußgeldeinnahmen geht immer weiter zurück

Allerdings: Der Anstieg der schwer nachprüfaren, weil auf internen Kalkulationen beruhenden Schwarzfahrer-Quote ist nur die halbe Wahrheit. Speziell bei der BVG ist die Zahl der tatsächlich bei Kontrollen erwischten Schwarzfahrer und damit auch die Höhe der Bußgeld-Einnahmen kontinuierlich rückläufig. Wurden beispielsweise 2008 und 2009 bei Kontrollen noch mehr als 350.000 Fahrgäste ohne gültigen Fahrschein ermittelt, waren es im vergangenen Jahr gerade einmal 150.047 Schwarzfahrer – ein Rückgang von fast 60 Prozent.

Die Einnahmen des Unternehmens aus dem sogenannten erhöhten Beförderungsentgelt (EBE), das in Höhe von 40 Euro pro Schwarzfahrer fällig wird, gingen von knapp 5,2 Millionen Euro im Jahr 2008 auf 2,7 Millionen im vergangenen Jahr zurück. 2011 hatten die BVG-Einnahmen aus dem EBE mit 1,6 Millionen Euro einen historischen Tiefpunkt erreicht. Der Zusammenhang mit der Anzahl der eingesetzten Kontrolleure ist augenscheinlich: Hatte die BVG 2008 noch 109 Mitarbeiter im Einsatz, waren es 2010 noch 76 und im vorigen Jahr gerade einmal 60 Kontrollkräfte.

Verkehrsverbund rechnet mit 52 Millionen Schwarzfahrern

Nach dem Willen der BVG-Spitze soll sich dieser Trend nun umkehren. Nachdem im Vorjahr im Streit die Zusammenarbeit mit dem langjährigen Sicherheitspartner Securitas endete, haben die Verkehrsbetriebe nach einer Ausschreibung Ersatz gefunden. Die neuen Sicherheitspartner sollen künftig bis zu 100 Fahrausweisprüfer einsetzen. Zugleich stockt die BVG die Zahl der eigenen Kräfte von 14 auf 40 kräftig auf. Um die Abschreckung zu erhöhen, sollen die Kontrolleure wieder häufiger ohne Uniform unterwegs sein.

Noch vor zwei Jahren hatte BVG-Chefin Sigrid Nikutta gesagt, dass Kontrollen in Zivil nicht zu einem offenen und ehrlichen Umgang mit dem Kunden passen würden. BVG-Mitarbeiter sollten in erster Linie als Berater erkennbar und ansprechbar sein. Diese Botschaft ist offenbar von einem Teil der Fahrgäste missverstanden worden. Nach übereinstimmenden Aussagen der Nahverkehrsunternehmen ist die Zahl derjenigen, die in Berlin ohne Fahrschein ihr Angebot nutzen, drastisch gestiegen. Der Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg geht von 52 Millionen Schwarzfahrern im Jahr aus, das sind umgerechnet rund 140.000 am Tag.

SPD-Abgeordneter fordert höhere Strafen für Schwarzfahrer

Der Neuköllner SPD-Abgeordnete Joschka Langenbrinck, der selber beinahe jeden Tag mit S- und U-Bahn unterwegs ist, hält die von den Nahverkehrsunternehmen angekündigten Maßnahmen für einen richtigen Schritt. "Schwarzfahren ist kein zu bagatellisierendes Kinkerlitzchen, sondern Betrug von uns anderen Fahrgästen, weil wir mit unseren Tickets den Betrieb von BVG und S-Bahn mitbezahlen."

Er forderte zudem, dass zur höheren Abschreckung das erhöhte Beförderungsentgelt von 40 auf 60 Euro erhöht wird. "Wer ständig die Ticket-Zeche prellt, hat 40 Euro leider schnell schwarz zusammengefahren", sagte Langenbrinck der Berliner Morgenpost.

Berliner Fahrgastverband will einfacheres Tarifsystem

Auch der Berliner Fahrgastverband Igeb begrüßte die Ankündigungen. "Wir sind für eine hohe Kontrolldichte, denn ein gutes Nahverkehrssystem muss auch finanziert werden", sagte Igeb-Sprecher Jens Wieseke. Angesichts der vielen Touristen und Gelegenheitsfahrgäste sollten die Kontrollen aber "stets mit Augenmaß" erfolgen. Keinesfalls dürfte es "Fangprämien" geben, die gerade Kontrolleure von privaten Dienstleistern zu einem besonders ruppigen Vorgehen gegenüber Fahrgästen animieren würden.

"Es gibt immer wieder Fälle, dass ein Berlin-Besucher mit den nicht gerade einfachen Nahverkehrstarifen nicht klarkommt. Dem sollte geholfen werden, das richtige Ticket zu finden, statt ihn abzukassieren", sagte Wieseke. Er erneuerte die Forderung des Fahrgastverbandes nach einer Vereinfachung des Tarifsystems, um die Zahl der "Graufahrer" – also Menschen, die durch Unkenntnis zum Schwarzfahrer werden – zu verringern. Dazu gehöre die Abschaffung der Regelung, dass mit einem zwei Stunden gültigen Einzelticket nur in eine Richtung und nicht hin- und zurückgefahren werden darf.

© Berliner Morgenpost 2013 - Alle Rechte vorbehalten